

Captanfest: Schmiedeamt mit 450jähriger Tradition

Beckum (gl). Am Montag, 19. Januar, feiert das Schmiedeamt in Beckum nach alten Brauch Captan. Diese Bezeichnung tauchte schon vor rund 550 Jahren auf, ist nur in Beckum nachgewiesen und bedeutet soviel wie Jahresbericht, „capitulum anni“. Es erfolgt „Rechnungslegung“ vor dem Amt, was zu allen Zeiten in einem festlichen Rahmen mit Gottesdienst und „Zech und Zehr“ (Trinken und Essen) erfolgte.

Das Beckumer Schmiedeamt kann somit auf eine Amtsrolle (Satzung) zurückgreifen, die 1548 erstmals erwähnt wird und somit 100 Jahre älter als der „Westfälische Frieden“ ist. Das Amt, auch Gilde genannt, ist jedoch bedeutend älter und

reicht in seinen Anfängen bis in Zeiten zurück, als die Städte sich befestigten.

Die über 70 Mitglieder des Schmiedeamtes von Beckum wählen Captan ihren neuen Amtmann, der mit seinem Amtsknecht für ein Jahr die Geschicke des Amtes leiten wird. Der Amtmann – in der genannten Amtsrolle wird er mit „Captain“ betitelt – hatte in früheren Jahrhunderten noch weitgehende Befugnisse, denn zu dieser Zeit stellten die Ämter eine erhebliche Macht im Stadtgefüge dar und hatten auch ihre eigene Gerichtsbarkeit.

Das Amt umfaßt heute sämtliche Berufe, die aus dem Schmiedehandwerk erwachsen sind. Laut Satzung können ausschließ-

lich Meister und neuerdings auch Meisterinnen folgender Berufe aufgenommen werden. Schmiede, Schlosser, Klempner, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallateure, Kupferschmiede, Elektroinstallateure und Elektro-Maschinenbauer. Das Goldschmiedehandwerk hingegen hat sich schon vor langer Zeit dem Krameramt angeschlossen.

Doch nicht das Jahr 1548 ist der älteste Nachweis auf das Schmiedehandwerk in Beckum, sondern weitere 1000 Jahre zuvor lebte und arbeitete hier der sogenannte „Schmied von Beckum“. Zu dieser Zeit nahm der Schmied aufgrund seines Könnens eine Sonderstellung ein. Lieder aus der Nibelungensage und Gestalten wie Siegfried und

Wieland der Schmied zeugen davon.

Aus dieser Zeit stammt das Grab eines Schmiedes, das in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Beckum entdeckt wurde. Hier fand man neben den klassischen Werkzeugen wie Hammer und Zange auch eine Edelmetallwaage, die darauf hinweist, daß dieser Schmied neben Werkzeugen und Waffen Schmuck herstellen konnte und somit auch Goldschmied war.

Der Begräbnisplatz gehörte wahrscheinlich zu einer Brukterer-Siedlung, einem Germanenstamm, der in diesem Raum ansässig war. Wo jedoch diese Siedlung zu suchen ist und wo dieser Schmied seine Esse betrieb, ist nicht bekannt.

Nun feiert, über 1400 Jahre später, das Schmiedeamt in Beckum als Berufsnachfolger dieses germanischen Schmiedes die 450jährige Wiederkehr der Niederschrift seiner Amtsrolle.

Da sieht man die ehrbaren „Amtsbrüder des hochwohllöblichen Schmiedeamtes“, mit schwarzem Anzug und Zylinder bekleidet, gemessenen Schrittes hinter ihrer alten Fahne auf dem Wege von der Kirche zum Amtstempel. Hier wird ein althergebrachtes Frühstück, Mettwurst mit Kraut und klarem Schnaps, gereicht, bevor dann die Amtslade geöffnet wird und die Regularien beginnen. Anschließend spricht eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens über aktuelle Themen. **Hugo Schürbüscher**

Alake 17. 1. 98